



Groot Bylaer | Jacob-Carl Pauw | Nikon D80 mit AF-S Nikkor 18–70 mm 1:3,5–4,5G IF-ED DX auf 22 mm, 1/60 s, Blende 7,1, ISO 200

7 Licht, Stimmung und Wetter

Bendiks Westerink

In jedem Landschaftsfoto sind die Art und Qualität des Lichts von wesentlicher Bedeutung. Besonderes Licht kann eine Landschaft, die normalerweise recht langweilig erscheint, in ein faszinierendes Gemälde verwandeln. Nicht umsonst tragen viele Bücher von Landschaftsfotografen Titel oder Untertitel wie »Auf der Suche nach dem Licht« oder »Auf der Jagd nach dem Licht«. In diesem Kapitel gehen wir darauf ein, wie Licht und Wetter die Stimmung in Ihrem Foto beeinflussen und wie Sie das für sich als Landschaftsfotograf nutzen können.

7.1 Hartes oder weiches Licht

In erster Linie ist es wichtig, auf die Qualität des Lichts zu achten. An einem wolkenlosen, klaren Sommertag ist das Licht zur Mittagszeit sehr grell. Es herrschen starke Kontraste zwischen Licht und Schatten – Fotografen bezeichnen das als »hartes Licht«. Und hartes Licht ist schwierig, wenn man faszinierende Landschaftsfotos machen möchte. Weiches Licht entsteht, sobald die Sonne niedrig steht oder das Sonnenlicht gestreut oder durch Wolken oder Nebel diffus wird. Von einer niedrig stehenden Sonne können Sie zweimal täglich profitieren: morgens eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang bis ca. zwei Stunden danach und abends zwei Stunden vor Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde danach. Die Dauer des weichen Lichts hängt vom Stand der Sonne ab. In den Wintermonaten und in nördlichen Gebieten ist das Licht fast den ganzen Tag über weich.

Darüber hinaus spielen Wolken und Nebel wichtige Rollen, weil sie das Licht dämpfen und streuen können. Daher wird die Lichtqualität außer von der Tageszeit auch ganz erheblich von den Witterungsverhältnissen beeinflusst.

Wolken können in Ihrem Foto Spannung erzeugen. Nicht nur weil das Licht gedämpft wird, sondern auch weil durch sie der Himmel auf dem Foto faszinierender wird. Das schönste Licht entsteht oft, wenn die Sonne gerade hinter den Wolken zum Vorschein kommt, beispielsweise nach einem Regenschauer.

Als Landschaftsfotograf haben Sie das Licht nicht so in der Hand wie der Studiofotograf, sondern müssen sich mit den jeweiligen Lichtverhältnissen in der Landschaft begnügen. Aber Sie können

die Lichtqualität bis zu einem gewissen Grad vorhersagen. Wenn Sie dafür sorgen, dass Sie zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Stelle sind, erhöhen sich Ihre Chancen, auf schönes Licht zu treffen. Es ist wichtig, diese Stelle vorab gut zu sondieren, vor allem wenn Sie im Dämmerlicht dort arbeiten wollen.

7.2 In aller Herrgottsfrühe

Der bekannte britische Landschaftsfotograf David Noton hat einmal gesagt, dass ein Wecker die wichtigste Ausrüstung für die Umsetzung guter Landschaftsfoto sei. Obwohl Sie abends auch oft weiches Licht vorfinden, sind die Verhältnisse früh morgens meistens besser. Bei wenig Wind und klarem Himmel kann es stark abkühlen und dann bildet sich leicht Dunst oder Bodennebel, der für eine gewisse Stimmung in Ihrem Foto sorgt. Morgens hat man auch weniger Probleme mit Hitzeflimmern als abends. Außerdem ist es morgens früh beinahe noch überall ruhig und es läuft Ihnen nicht so schnell jemand durchs Bild. Wenn Sie zum allerersten Morgenrot an Ihrem Ziel sind, profitieren Sie von dem bezaubernd schönen Licht, bevor die Sonne aufgeht. Der Himmel kann dann knallblau sein – das ist dann die berühmte »Blaue Stunde«. Kurz vor Sonnenaufgang wird die Farbe immer wärmer; orangefarbene und rote Farbtöne gewinnen dann die Oberhand.

Wolken können ebenfalls ein Gewinn sein, denn sie reflektieren das Licht der Sonne und leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Stimmung. Sobald sich die Sonne über dem Horizont befindet,



Wenn die Sonne hinter Ihnen steht, ist es einfach, ein gut belichtetes Foto zu machen. | La Brenne, Frankreich | Bendiks Westerink | Nikon D300 mit Nikon AF-S DX 12–24 mm 1:4G IF-ED auf 14 mm, 1/13 s, Blende 16, 1/13, ISO 250, Grauverlaufsfilter 0,6 ND mit weichem Verlauf



Niedriges Licht von der Seite betont die Sandstruktur. | Flugsandgebiet De Pollen, Hoge Veluwe | Bendiks Westerink | Nikon D70, Nikon AF-S 16–85 1:3.5–5,6G ED VR DX auf 18 mm, 1/100 s, Blende 16, ISO 200

bekommen Sie wieder andere tolle Chancen. Denn dann haben Sie – mit der Sonne im Rücken fotografierend – oft das schönste Licht. Und auch wenn die niedrige Sonne in warmen Farbtönen durch die Wolken scheint, kann ein spannendes Licht entstehen.

7.3 Lichtarten

7.3.1 Sonne im Rücken

Fotografieren mit der Sonne im Rücken ist auch ganz allgemein eine gute Möglichkeit, schön belichtete Landschaftsfotos zu erhalten. Die Sonne leuchtet dann die Landschaft gleichmäßig aus und der Unterschied in der Lichtintensität zwischen Himmel und Landschaft hält sich in Grenzen. Sie müssen allerdings aufpassen, dass Ihr eigener Schatten nicht im Foto sichtbar wird. Vor allem bei niedrig stehender Sonne in Kombination mit einem Weitwinkelobjektiv ist diese Gefahr viel größer.

Der große Nachteil beim Licht von hinten besteht darin, dass Sie ein ziemlich flaches Foto erhalten, ohne viel Struktur in der Landschaft.

7.3.2 Streiflicht

Wenn das Licht niedrig steht und seitlich auf das Motiv fällt, nennen wir das Streiflicht. Das Licht streift oder streichelt die Landschaft dann geradezu. Da die Sonne niedrig steht, erhält das Licht eine warme Glut. Außerdem wird Licht, das durch einigermaßen feuchte und verschmutzte untere Luftschichten gestreut wird, wunderbar weich. Zudem betont Streiflicht sehr schön die Textur eines Motivs oder einer Landschaft. Die seitlich fallenden Schatten verleihen der Landschaft mehr Tiefe. Streiflicht funktioniert vor allem in weitläufigen, offenen Landschaften gut. Dabei muss man jedoch aufpassen, dass kein Bereich überbelichtet wird. Sie müssen Ihre Belichtung also entsprechend anpassen.

7.3.3 Seitliches Licht

Auch wenn die Sonne etwas höher steht, kann das Licht für Landschaftsfotos noch interessant sein. Am besten funktioniert das mit Bewölkung, die für mehr Spannung am Himmel sorgt. Bei seitlichem Licht kommt dabei die Struktur der Landschaft meistens besser zur Geltung. Sie können dann gut mit einem Polarisationsfilter arbeiten, weil bei seitlichem Licht die Intensität des Lichts gleichmäßiger verteilt wird und der Effekt des Filters dann am stärksten ist. Man riskiert auch weniger Farbverlauf durch den Unterschied zwischen den dunklen und hellen Bereichen im Himmel. (Dieses Problem tritt hauptsächlich beim Einsatz von Weitwinkelobjektiven auf.)

7.3.4 Gegenlicht

Bei Gegenlicht fällt das Licht gerade oder fast gerade frontal ein. Das sorgt oft für Probleme bei der Belichtung. Die Sonne ist meistens so grell, dass sie für überbelichtete Bereiche und zugelaufenes Schwarz sorgt. Andererseits bringt Gegenlicht oft Dynamik und Power in ein Foto. Die Kontraste werden stärker und die Konturen lassen sich – subtil ausgeleuchtet – besser herausarbeiten.

Bei Gegenlicht, bei dem auch Himmel ins Bild kommt, wird jedoch der Unterschied zwischen den hellsten und dunkelsten Bereichen schnell so groß, dass er mit Ihrer Kamera nicht mehr erfasst werden kann. Für eine ausgewogenere Lichtintensität im Foto können Sie Grauverlaufsfilter und HDR-Techniken verwenden. Oder Sie können auch versuchen, das Gegenlicht zwar zu verwenden, aber die Sonne dabei aber aus dem Bild halten. So nutzen Sie die Kraft und Spannung des Gegenlichts, ohne sich mit überbelichteten Bereichen herumschlagen zu müssen.

Nebel oder feuchte Luft verleiht dem Gegenlicht eine zusätzliche Dimension. Denn dann können die Sonnenstrahlen einen besonderen Effekt (wie z. B. eine Sonnenharfe) zaubern. Bei Gegenlicht und Himmel in Ihrer Komposition ist ein bewölkter Himmel von Vorteil. Vor allem Situationen, in denen die Sonne gerade hinter den Wolken hervorkommt, können für zauberhafte Effekte sorgen. Dazu gehören beispielsweise die Strahlenbüschel, bei denen die Sonnenstrahlen wie weit auseinandergefächerte Scheinwerfer durch die Wolken scheinen, im Englischen auch »Jacob's Ladder«, Jakobsleiter, genannt.

Gegenlicht ist eine schöne Belichtungstechnik, deren Einsatz sich jedoch recht knifflig erweist. Daher finden Sie hier nun einige Tipps für Gegenlichtfotografie im Überblick:

- Vermeiden Sie eine ungefilterte Sonne in Ihrer Aufnahme. Halten Sie diese (gerade noch) aus dem Bild heraus. Es gelingt nur, die Sonne ohne ausgefressene Stellen abzubilden, wenn diese von Wolken oder Nebel gefiltert wird oder wenn sie sehr niedrig steht.
- Manchmal sehen Sie schöne Sonnenharfen, die dadurch entstehen, dass die Sonne durch eine feuchte Luftschicht scheint. Vielleicht sind Sie dann schnell geneigt, dorthin zu laufen. Aber das sollten Sie besser nicht tun, weil der Effekt stärker ausfällt, wenn Sie etwas heranzoomen. Verwenden Sie daher auch in derartigen Situationen ein Teleobjektiv.



Seitliches Licht mithilfe eines Polarisationsfilters fotografiert
| Flugsandgebiet De Pollen, Hoge Veluwe | Bendiks Westerink | Nikon D300 mit
AF-S Nikkor 12–24 mm 1:4G IF-ED DX auf 24 mm, 1/80 s, Blende 16, ISO 200



Gegenlichtaufnahme in einem feuchten Wald | Planken Wambuis, Veluwe
| Bendiks Westerink | Nikon D300 mit AF-S Nikkor 16–85 mm
1:3,5–5,6G ED VR DX auf 52 mm, 1/15 s, Blende 8, ISO 200



Viele Landschaftsfotografen bevorzugen eine Landschaft ohne Menschen oder Spuren von Menschen. Ein Landschaftsfoto kann jedoch mit Spaziergängern oder Radfahrern im Bild die Fantasie noch stärker anregen, weil der Betrachter sich (unbewusst) mit diesen Personen identifiziert.

| Wekeromse Zand | Koos Dansen | Canon EOS 40D mit Canon EF 17–40 mm 1:4L USM auf 17 mm, 1/400, Blende 9, ISO 250

- Verwenden Sie Grauverlaufsfilter, um große Unterschiede zwischen hellen (Himmel) und dunklen Bereichen (Landschaft) zu überbrücken.
- Sie sollten unterbelichten, um ausgefressene Lichter zu verhindern.
- Nehmen Sie Objekte ins Bild, die Licht durchlassen oder bei denen die Konturen sichtbar werden. Tiere oder Blätter können im Gegenlicht wunderbar zur Geltung kommen.

7.4 Das Wetter

Die Möglichkeiten und die Qualität des Lichts hängen selbstverständlich eng mit dem Wetter zusammen. Daher müssen Sie als Landschaftsfotograf auch öfter mal in die Rolle eines Meteorologen schlüpfen. Im Kapitel 6, »Vorbereitung«, finden Sie nützliche Tipps in Bezug auf Wetter und Wettervorhersage. Darüber hinaus können Sie auch vor Ort die Witterungsverhältnisse vorhersehen, indem Sie den Himmel beobachten und dementsprechend reagieren. So können Sie einschätzen, wann und wo die Sonne ungefähr durchbrechen oder wann der Regen aufhören wird.

Bedenken Sie dabei vor allem, dass schlechtes Wetter für den Landschaftsfotografen ein Fremdwort sein sollte. Das nach allgemein gültiger Auffassung schöne Wetter mit blauem Himmel und lachender Sonne ist meistens keine optimale Grundlage für ein ansprechendes Landschaftsfoto. Dieses machen Sie eher mit einem dramatischen Wolkenhimmel oder nach einem Platzregen, bei mysteriösem Licht im Nebel oder wenn sich ein Lichtstrahl durch die Wolkendecke bohrt.

7.4.1 Die Luft ist rein?

Für ein faszinierendes Landschaftsfoto ist wichtig, dass etwas am Himmel zu sehen ist. Ein leerer blauer Himmel wird schnell fade. Außerdem herrscht dann oft hartes Licht, weil die Sonne freies Spiel hat. Tage mit teilweiser Bewölkung oder solche, an denen sich sonnige Abschnitte, Regenschauer oder dunkle Regenwolken abwechseln, sind viel günstiger für Landschaftsfotos. Ein Vorteil von Regen besteht darin, dass die Farben dadurch viel schöner werden. Die Farbsättigung ist bei nassen Pflanzen optimal. Das können Sie für sich nutzen, indem Sie direkt nach einem Wolkenbruch Ihre Fotosession starten. Und mit einem Polarisationsfilter



*Nebel im Buchenwald. Aufnahme im Hochformat, um die Länge der Stämme zu akzentuieren
| Grebbeberg, Utrecht | Bendiks Westerink | Canon 5D Mark II mit Canon EF 24–150 mm 1:4 IS USM
auf 105 mm, 2 s, Blende 8, ISO 100*



Bodennebel liefert in der Regel stimmungsvolle Bilder. | Sallandse Heuvelrug | Arjan Troost | Canon EOS 50D mit Canon EF 300 mm 1:4,0 L IS USM, 1/125 s, Blende 7,1, ISO 200

können Sie die Sättigung sogar noch verstärken. Auch bei Nebel wird alles feucht und man kann von diesem Effekt profitieren.

Sie können natürlich auch im Regen fotografieren, müssen dann aber Ihr Equipment so gut wie möglich vor Feuchtigkeit schützen. Wenn Sie im oder nach dem Regen fotografieren, bedeutet das – vor allem bei niedrig stehender Sonne – eine Chance auf einen schönen Regenbogen, der das Nonplusultra für ein Landschaftsfoto mit drohenden Wolken am Himmel ist. Bei der Aufnahme eines Regenbogens müssen Sie den Effekt eines eventuellen Polfilters unbedingt einkalkulieren. Normalerweise ist ein Polfilter empfehlenswert, er kann aber auch einen Regenbogen komplett verschwinden lassen.

7.4.2 Nebel

Bei Nebel zu fotografieren, kann spannende und geheimnisvoll wirkende Aufnahmen ergeben. Nebel schluckt viele störende Elemente und verleiht der Landschaft eine gewisse Art von Intimität. Die Sonne wird gedämpft und das Licht diffus, das heißt gleichmäßig gestreut, wodurch die Kontraste weicher werden. Vor allem wenn die Sonne

fast oder so gerade eben durch die Nebelschicht dringt, können Sie besondere Landschaftsfotos machen. Nebelbildung kann meistens gut vorhergesagt werden. Bedingungen dafür sind wenig Wind und ausreichende Luftfeuchtigkeit. Wenn viel Regen gefallen ist und es danach bei wenig Wind aufhellt, sorgt das am nächsten Morgen meistens für Nebelfelder.

Nebel eignet sich auch ausgezeichnet für eine Session im Wald. Viele störende Elemente verschwinden aus dem Bild und der Wald wird in eine märchenhafte Atmosphäre getaucht.

Bodennebel entsteht bei einer großen Differenz zwischen Tag- und Nachttemperatur und wenig Wind oder bei Windstille. Das ist meistens im Frühling oder Herbst der Fall. Für Landschaftsfotografen ist Bodennebel ein wundervolles Geschenk. Durch die Nebelschwaden bietet die Landschaft mehr Faszination und mehr Überraschungen. Auf einmal tauchen alle möglichen Elemente im Bild auf. Auch im Gegenlicht führt Bodennebel oft zu schönen Fotos, weil das Licht dann gestreut und gedämpft wird. Bodennebel kann auch gebietsweise vorkommen – meistens an Seen, Flüssen oder Kanälen

und an geschützten Orten wie am Waldrand oder einer von Hecken umsäumten Weide.

7.4.3 Starker Wind und Sturm

Auch durch starken Wind und Sturm können eindrucksvolle Aufnahmen entstehen – sicher an der Küste bei Windstärke 9 oder 10: Sie sehen dann eine tobende, schäumende Brandung und Ihre Beine werden sandgestrahlt, während bedrohliche Wolken vorbeijagen. Wenn Sie Glück haben, bricht auf einmal die Sonne durch, die diese wüste Szene dann atemberaubend schön ausleuchtet.

Auch in einer waldreichen Umgebung kann starker Wind für überraschende Ergebnisse sorgen. Blätter und Zweige verschwimmen zu unscharfen, farbigen Streifen (durch die Bewegung verwischte Konturen), während die dicken Stämme stocksteif still stehen bleiben.

Bei Sturm ist es jedoch etwas vertrackt, mit einem Stativ zu arbeiten. Oft ist es auch schwierig, das Equipment vor Feuchtigkeit oder Sand zu schützen. Trotzdem lohnt es sich oft, bei dieser extremen Wetterlage die Kamera aus der Tasche zu holen. Sie können versuchen, Schutz im Windschatten zu finden und Ihre Kamera mit Ihrem Körper vor Regen und Wind zu schützen. Vibrationen lassen sich dämpfen, wenn Sie Ihr Stativ mit einem Rucksack oder Reissack stabilisieren. Einige Stative verfügen über einen Haken unter der Mittelsäule, an den man Gewichte hängen kann.

Während der Aufnahmen bei starkem Wind können Sie, wenn die Verschlusszeit nicht zu lang ist, Ihr Stativ mit Kamera aber auch gut festhalten und Richtung Boden drücken.

7.4.4 Schnee und Raureif

Schnee hat zwar für den Straßenverkehr manchmal dramatische Folgen, aber als Landschaftsfotograf sollten Sie sich über ihn wie ein Schneekönig freuen. Eine dicke Schneeschicht sorgt dafür, dass störende Elemente verhüllt werden, während gleichzeitig viel Licht reflektiert wird. Schnee kann auch Formen und Strukturen wunderbar akzentuieren, wie beispielsweise ein Muster aus Zweigen in einer Allee.

Dank der Reflexion durch den Schnee verfügen Sie über viel mehr Licht, das sogar an dunkleren Tagen noch relativ kurze Belichtungszeiten erlaubt. Dabei ist der Weißabgleich jedoch unverzichtbar. Oft weisen Schneefotos einen Blaustich auf. Probieren Sie daher eine etwas wärmere Kameraeinstellung aus, etwa »bewölkt«. Wenn Sie im RAW-Format fotografieren, können Sie einen solchen Farbstich auch noch im Nachhinein korrigieren. Behalten Sie Ihr Histogramm gut im Auge, denn viele Schneefotos sind viel zu dunkel. Das liegt daran, dass die Belichtungsmessung auf ein mittleres Grau abge-



*Strahlen aus Sand bei starkem Wind am Strand von Terschelling
| Hendrik van Kampen | Nikon D2X mit AF-S DX Zoom-Nikkor 17–55 mm
1:2,8G IF-ED auf 20 mm, 1/125 s, Blende 9, ISO 100, Grauverlaufsfilter 0,6 ND
mit weichem Verlauf schräg vor der linken oberen Ecke*

stimmt ist, wodurch die Kamera auf den strahlend weißen Schnee mit einer zu sparsamen Belichtungsanzeige bzw. zu knappen Blende-Zeit-Kombination reagiert. Daher ist es sinnvoll, eine Schneelandschaft eine Blendenstufe überzubelichten – bei einer vollständig weißen Landschaft vielleicht sogar noch etwas mehr, doch wenn es viele dunkle Elemente wie Bäume gibt, eher etwas weniger. Probieren Sie die unterschiedlichen Einstellungen aus, aber übertreiben Sie dabei nicht. Wenn ein Foto zu sehr überbelichtet wird, kann es nicht mehr gut korrigiert werden.

Die meisten Menschen gehen erst hinaus, wenn es zu schneien aufgehört hat, und dann auch am liebsten wenn die Sonne scheint. Das ist schade, denn bei heftigem Schneefall kann man wirklich mal ganz andere Bilder machen. Schneeschauer bei Temperaturen um oder über dem Gefrierpunkt eignen sich am besten dafür, weil die Schneeflocken dann größer sind. Für das Fotografieren bei Schneefall gibt es zwei Optionen. Die erste Möglichkeit besteht darin, mit langen Verschlusszeiten zu arbeiten, wodurch die Schneeflocken als Striche dargestellt werden. Dieser Effekt unterstreicht den rauen Charakter des Wetters (heftiges Schneegestöber). Die Schneeflocken in Ihrem Bild einzufrieren und erstarren zu lassen, stellt eine andere Herausforderung dar. Dafür muss die Verschlusszeit selbstverständlich kurz genug sein, je nach Fallgeschwindigkeit in der Regel kürzer als 1/125 Sekunde. Bei unzureichendem Licht kann mit einem Blitz-



Schnee betont die Formen der Zweige. | Italiaansegweg, Oosterbeek | Bendiks Westerink | Nikon D800E mit Nikkor AF-S 70–300 mm 1:4,5–5,6G IF-ED VR auf 175 mm, 1/6 s, Blende 11, ISO 200

gerät dasselbe Ergebnis erzielt werden, da die Schneeflocken in der Nähe dann »eingefroren« werden. Um die Schneeflocken deutlich darzustellen, können Sie bewusst relativ nah in den leeren Raum scharfstellen. Ein Hintergrundobjekt wird dabei dann nicht (ganz) scharf abgebildet.

Bei starkem Schneefall hat der Autofokus der Kamera massive Probleme. Mit der Menge an beweglichen Objekten kann die Kamera kaum Schritt halten, was zu einem erhöhten Risiko für falsche Scharfstellungen führt. Manuelle Scharfstellung oder die Nutzung der AF-ON-Taste erhöht die Aussicht auf gelungene Fotos (siehe auch Kapitel 3, »Fototechnik«). Bei der Fotosession im Schnee

muss die Kamera gut vor den Unbilden der Witterung geschützt werden, vor allem wenn die Temperatur unter dem Gefrierpunkt bleibt. Schnee hat die unangenehme Angewohnheit, in alle Ecken und Ritzen zu kriechen. Schmelzwasser kann der Kamera zum Verhängnis werden.

Wenn der Schnee dann in aller Pracht vor einem liegt, muss man schnell handeln. Denn nichts ist schöner als eine jungfräuliche weiße Schneedecke. Aber das Bild wird sich schnell ändern, denn Bäume sind immer etwas wärmer als ihre Umgebung. Früher oder später wird der Schnee von den Bäumen fallen. Sonne und Wind beschleunigen diesen unerquicklichen Vorgang selbstverständlich noch.



*Schnee und graues Wetter ermöglichten ein minimalistisches Bild von bereiften Kopfweiden. | Überflutungsgebiet zwischen Heteren und Randwijk
| Bendiks Westerink | Nikon D300 mit AF-S Nikkor 12–24 mm 1:4G IF-ED DX auf 24 mm, 1/400 s, Blende 7,1, ISO 400*

Aber gerade diese komplett weiße Welt, wo das kleinste Zweiglein noch ein Schneehäubchen trägt, macht ein Schneefoto so besonders. Dieser Effekt wird auch gedämpft, wenn der Schnee von den Bäumen fällt, weil dadurch Unebenheiten in der makellosen Schneedecke auf dem Boden entstehen. Außerdem kommen dadurch alle möglichen Verunreinigungen mit auf den Boden, unter anderem die feinen Samen von Birke und Erle. Natürlich können Sie das für Ihre fotografischen Zwecke einsetzen, aber von einer unberührten weißen Welt ist dann keine Rede mehr.

Ein anderes ansprechendes Phänomen im Winter ist der Reif. Meistens ist davon nicht mehr als eine hauchdünne Schicht auf der

Vegetation vorhanden. Bei dickem Nebel kann sich jedoch richtiger Raureif bilden. Raureif entsteht bei hoher Luftfeuchtigkeit, daher auch in der Regel bei unbeständigem Wetter. Ein trockener Nordostwind sorgt zwar für kräftigen Frost, aber kaum für Raureif. Beim Fotografieren von Reif lautet die Devise: früh aufstehen. Denn bei den ersten Sonnenstrahlen ist der Reif meist direkt wieder verschwunden. Aber manchmal hält er sich länger auf der Vegetation, vor allem wenn die Sonne von Wolken oder Nebel verhangen ist oder wenn sie nur wenig Kraft hat.



Ein grauer Tag eignet sich ausgezeichnet für die Aufnahme von Mini-Landschaften im Wald. Die vorhandene Feuchtigkeit sorgt für eine schöne Farbsättigung. | Vogesen, Frankreich | Jacob-Carl Pauw | Nikon D80 mit AF-S Nikkor 18–70 mm 1:3,5–4,5G IF-ED DX auf 18 mm, 2,5 s, Blende 22, ISO 100

7.4.5 Ein grauer Tag

Sogar an einem grauen, fahlen Tag muss sich ein Landschaftsfotograf nicht langweilen. Diese Bedingungen eignen sich beispielsweise, um in der Nähe von Wasser mit langen Verschlusszeiten zu experimentieren. Die Kombination aus Wasser in Bewegung (Strömungen oder Wellen) mit starren Elementen wie Felsbrocken, einem Steg oder Pfählen ergibt recht schnell bemerkenswerte Aufnahmen. Im Kapitel 4, »Verwendung von Filtern«, wird das Fotografieren mit langen Verschlusszeiten – unter anderem mithilfe von Graufiltern – ausführlicher behandelt. Ein grauer Tag eignet sich auch dazu, in einer Umgebung zu fotografieren, wo man keine starken Kontraste gebrauchen kann. Eine waldreiche Umgebung ist ein gutes Beispiel dafür. Beim Wechselspiel zwischen Licht und Schatten an einem sonnigen Tag ist der Kontrast im Wald oft zu groß.

7.4.6 Gewitter

Gewitter ist heftig, beeindruckend und beängstigend. Dieses Wetterphänomen ansprechend zu erfassen, ist eine richtige Herausforderung; man weiß schließlich nie, wann und wo sich der Blitz zeigen wird. Heutzutage im digitalen Zeitalter ist es schon einfacher geworden, den Blitz einzufangen, da die Anzahl der Fotoversuche nahezu unbegrenzt ist. Ein Blitzeinschlag ist auf einer Aufnahme natürlich in der Dämmerung oder im Dunkeln ganz besonders beeindruckend. Prüfen Sie zunächst über das Niederschlagsradar, wie sich das Gewitter entwickelt und in welche Richtung es zieht. Im Feld können Sie

das über Ihr Handy erledigen. Versuchen Sie mit dem Auto am Rande der Gewitterzone zu bleiben, um eine gute Sicht auf das Geschehen zu haben. Wenn so eine günstige Stelle gefunden ist, setzen Sie Ihre Kamera auf ein stabiles Stativ oder auf einen Reissack, wenn Sie Ihre Position am offenen Autofenster einnehmen.

Sorgen Sie im Vorfeld dafür, dass das Objektiv blitzsauber ist. Die Blitze sind so grell, dass man jedes Staubkörnchen auf dem Foto sehen würde. Entfernen Sie eventuelle Filter von Ihren Objektiven, um Blendenflecke und Strahlenkränze zu verringern.

Jetzt verfügen Sie über zwei Optionen, mit denen Sie versuchen können, den Blitz in einem Foto einzufangen. Die erste besteht darin, mit einem Fernauslöser eine Reihe von Bursts mit der Kamera im Serienbildmodus zu schießen. Bei der zweiten Option wählen Sie den Bulb-Modus, betätigen dann den Auslöser, um den Verschluss zu öffnen, und warten einfach, bis es blitzt. Danach schließen Sie den Verschluss wieder.

Bei beiden Methoden brauchen Sie etwas Glück, um den richtigen Moment und die richtige Belichtung zu treffen. Da Sie in der Regel bei schwachem Licht arbeiten werden, scheint ein hoher ISO-Wert auf der Hand zu liegen. Aber bei Gewitter funktioniert das nicht, weil der Blitz so grell ist, dass das Foto dann schnell stark überbelichtet wird. Daher ist ISO 100 oder 200 ausreichend. Der richtige Blendenwert und die ideale Verschlusszeit hängen stark von den jeweiligen Umständen ab, etwa ob es stark regnet. Meistens reicht



Vorpreschendes Gewitter bei Beringe | Joep Tomlow | Canon EOS 350D mit Canon EF 28–105 mm 1:4-5,6 auf 28 mm, 9 s, Blende 4,5, ISO 400, vorab manuell scharfgestellt, Bulb-Modus und Kabelfernauslöser verwendet

eine Blende zwischen 8 und 16 aus. Die Anzahl der Blitzentladungen ist maßgebend für die Verschlusszeit. Je mehr Entladungen auch außerhalb des Bildfelds, desto kürzer die Verschlusszeit. Wenn Sie in einer urbanen Umgebung fotografieren, spielt auch das vorhandene Kunstlicht eine wesentliche Rolle für die Verschlusszeit. Wenn Sie verhindern wollen, dass der gesamte Himmel orangefarben wird, sollten Sie in solch einer Umgebung besser nicht zu lange belichten. Am besten stellen Sie die Belichtung manuell ein und sorgen dabei für ein relativ dunkles Foto, denn wenn der Blitz hinzukommt, wird alles gut belichtet.

Gewitter können lebensgefährlich sein. Gehen Sie daher keine Risiken ein. Sie machen die schönsten Gewitterfotos, wenn Sie eine weite Aussicht von einer offenen oder erhöhten Position haben. Aber gerade dort ist das Risiko, dass Sie von einem Blitz getroffen werden am größten. Stoppen Sie daher sofort Ihre Fotosession, sobald das Gewitter näher kommt, oder fotografieren Sie (mit einem Fernauslöser) vom Auto aus. Dort sind Sie sicher, weil der Blitz über die Metallkarosserie abgeleitet wird. Die schönsten Ergebnisse erhalten Sie beim Abzug des Gewitters, wenn auch die Gefahr abzieht.